Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 45

Rubrik: Dienst-Erlebnisse

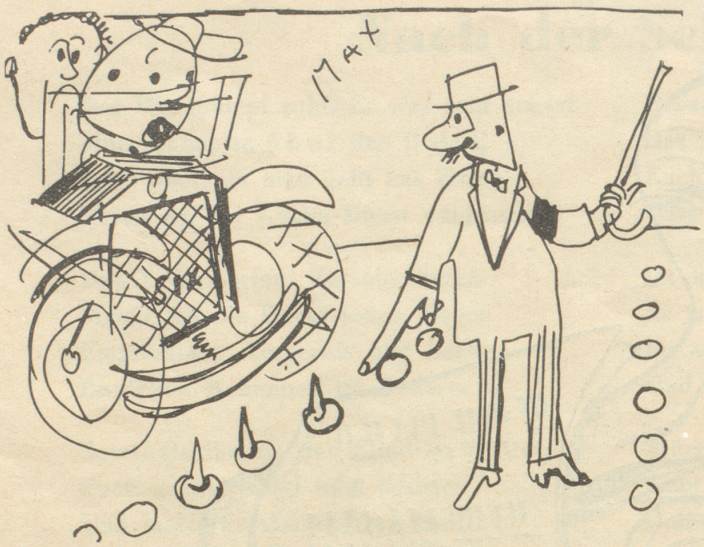
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Fußgängernägel

M. v. Mühlenen

Nachdem alle meine Verwandten und Bekannten beim Ueberqueren der Straße zwischen den Fußgängernägeln totgefahren worden sind, habe ich endlich ein Mittel gefunden, die Herren Automobilisten anzuhalten: Ich drehe die Nägel um ...

Gewissenhaftigkeit

Von Erik Zetterström

Aus dem Schwedischen von Age Avenstrup und Elisabeth Treitel

Der Nachtzug sauste durchs Land. Zweiter Klasse Schlafwagen mit einem älteren Herrn zusammen, Typ pensionierter Oberlehrer.

Wir gingen zu Bett, nachdem der ältere Herr gesagt hatte: «Raum für alle hat die Erde, auch wenn er noch so klein ist.» Und dann schliefen wir ein. —

Der Zug raste weiter, die Reisenden im Gang draussen hörten auf, von den Ernteaussichten zu sprechen, und allmählich wurde es ganz still. Nur das Rattern der Räder war zu hören.

Mitten in der Nacht wachte ich auf. Es hatte jemand gesprochen. Ich richtete mich rasch auf, schlug mit dem Kopf gegen die Decke und wurde gleich wach.

Es war der ältere Herr, der mich geweckt hatte. Er sagte ohne Pause vor sich hin: «Woher soll ich das wissen?» Seine Stimme klang verzweifelt und wurde mit jedem Male höher. Ich versuchte zu schlafen, es war aber nicht möglich. Die Lokomotivpfeife und das Schwanken des Wagens taten mir nichts. Es war nur der fragende Satz des älteren Herrn, der mich wach hielt. Ich drehte mich nach der Wand um, steckte den Kopf unter die Decke, aber es war mir unmöglich, einzuschlafen.

«Woher soll ich das wissen?» schrie der ältere Herr.

Da beschloss ich, mit dem Herrn, der wie ein pensionierter Oberlehrer aussah, zu sprechen, um zu sehen, ob er im Schlaf sprach.

Ich beugte mich hinunter, sah ihm gerade ins Gesicht und merkte, dass er hellwach war. Seine Augen waren weit offen, und sein Atem ging ungleichmässig. Hin und wieder streckte er die Arme in die Luft (das bisschen, was da war) und wiederholte den fragenden Satz. Ich sagte:

«Mein Herr, Sie haben mich die ganze Nacht wach gehalten. Wollen Sie sich näher äussern, was Sie mit Ihrer Bemerkung meinen?»

Der ältere Herr machte ein sehr erstauntes Gesicht. Seine Augen wurden womöglich noch grösser, und er sagte mit heiserer Stimme:

«Sehen Sie da, an der Wand!»

Ich sah auf die Wand. Da war eine Notbremse und darunter ein kleines Schild, auf dem stand:

«Bei drohender Lebensgefahr am Griff ziehen.»

Ich sagte zu dem älteren Herrn: «Ja, aber was ist daran Merkwürdiges? Müssen Sie die ganze Nacht nur der Notbremse wegen daliegen und Reden schwingen?»

Er fasste heftig meine Hand und sagte: «Hier liege ich in einer engen, eingeschlossenen Kabine ohne Fenster, und der Zug rast mitten in der rabenschwarzen Nacht über die Geleise dahin. Woher in aller Welt soll ich wissen, ob Lebensgefahr droht?»

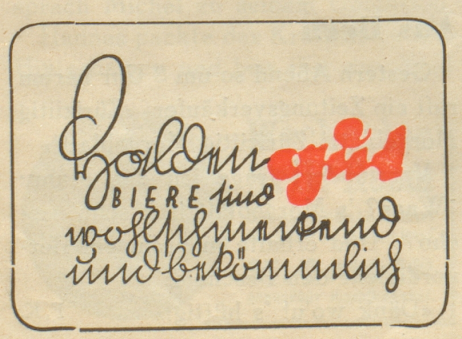
«Mein Herr», sagte ich, «Sie haben vollkommen recht. Fahren Sie ruhig fort.»

Und dann rollte der Zug mit rasender Geschwindigkeit in eine neue Landschaft hinein. Alles war still, man hörte nur das Rattern der Räder und einen älteren Herrn, der wie ein Oberlehrer aussah und sagte:

«Woher soll ich das wissen? Woher soll ich das wissen?»

Dienst-Erlebnisse

Der verstorbene General war noch Oberst der Kavallerie und als solcher Kommandant einer Kavallerierekrutenschule in Aarau. Ein vornehmer junger Basler, Leutnant, aus bester Familie, hatte seine Freundin mit nach Aarau genommen und im komfortablen Hotel Gerber einlogiert.



Der gestrenge Oberst hatte davon Kenntnis erhalten und liess eines schönen Tages den Herrn Leutnant zu sich kommen.

«Ich weiss ja, Herr Leutnant, dass es in den bessern Baslerfamilien so Sitte ist, den jungen Leuten eine Gouvernante mitzugeben; ja! Nun sind Sie aber inzwischen Offizier geworden und schweizerischer Referendumsbürger. Da meine ich — wenn ich an Ihrer Stelle wäre, würde ich meinem Papa nach Hause schreiben, er möchte mir nun endlich dieses lästige Frauenzimmer vom Halse schaffen!»

Am nächsten Tage war die «Gouvernante» fort. H. E.

Als im September 1914 Zürcher Truppen im Jura dem Grenzbesetzungsdienst oblagen, machte eines Tages unser Bataillon auch einen ausgiebigen Ausmarsch. Bei einem Stundenaufenthalt nahte sich inspizierend der Major auf seinem «Güggel» unserm Zug. Ausgerechnet vor unserer Gruppe hielt er aber an, zeigte auf unsern Kameraden Weidmann und rief: «Herr Lütnant! Warum treit dä Ma no en Bart?»

Bekanntermassen mussten für den Grenzdienst die Köpfe geschoren und die Bärte bis auf den Schnauz rasiert werden.

Der Leutnant trat auf Weidmann zu und frug ihn, warum er dem Befehl nicht nachgekommen sei. Da riss sich Weidmann zusammen als einer der Wenig-Verheirateten unseres Zuges und antwortete ohne Zögern mit furchtbarer Stimme: «Herr Lütnant! Füsilier Weidme! De Herr Major häd au eine!»

Darauf wendete der Major lachend sein Ross, denn sein Bart war sein Stolz. gg

J. Nef

Nach den Wahlen die diversen Qualen!

Zwei etwas schüchterne Wehrmänner mit der Nummer «81» standen am Einrückungstage vor einem Buchladen und studierten die Aufschrift an einem Emailtäfelchen: «Eidgenössische Kartenwerke».

Nach ernster, aber leise geführter Unterhaltung betraten sie zusammen den Laden; ich ihnen nach, da es mich wunderte, was die Beiden in den Dienst wohl mitnehmen wollten.

Der Laden war gut besetzt, aber die Uniform musste es einem Fräulein angetan haben und eilig kam sie daher und fragte nach den Wünschen der beiden Wehrmänner.

«Mer hetted gern Charte» sagte der Mutigere der Beiden.

Uniform und Karten gehören wohl zusammen, dachte das Fräulein und brachte die einschlägigen Blätter der Dufourkarte.

Die beiden 81er schauten verdutzt drein und meinten dann ganz enttäuscht: «Jä — mer wönd kä derige Charte, mer wönd Charte zom jasse.»

Leider konnte das Fräulein nicht entsprechen und kopfschüttelnd entfernten sich die Beiden; draussen noch einen verächtlichen Blick auf die zweideutige Tafel werfend.

O. B. in St.

Unser Zug hat am Strassenrand in der Nähe von Bassersdorf Pause. Da kam eine Bauernfrau vorbei, worauf sofort einer fragte: «Grüezi gueti Frau, wie geits? Händ Er au Töchterli?» «Jawohl, seb hani und zwar grad drei Stück!» war die Antwort. Worauf ein anderer weiterfragte: «So so, und händ er au Schwiegersöh?» «Vo dene S...ch.... hani meh als d's Hus volle!» war die unerwartete Antwort. E. J.

Grabinschrift

Auf dem Grabstein eines Oberharzer Kirchhofes steht geschrieben:

«Hier ruhet die getrocknete Erbsenhändlerin Barbara Ulrich.»

MALOJA-BITTER
für Gaumen und Magen
bringt Hochgenuß und Wohlbehagen
B. Maurizio, Gümligen/Bern

LYONER SPEZIALITÄTEN
Zunfthaus zur Saffran
Hegibachplatz Zürich, Tram 1 und 2
Telefon 44350 L. Berther

Sorgfältige Küche - Ia Weine - Wädenswiler Bier
Buffet Enge
Zürich Inh.: C. Böhny
Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer